



Wie soll unser Leben in Sachsen im Jahr 2030 aussehen? Und was muss sich dafür ändern?

Nicht alles, aber doch vieles kann der Landtag beeinflussen. Ob konkretes Problem oder große Vision, ob zwei Sätze oder zwei Seiten:

Schreiben Sie uns, was Sie sich erhoffen – per Post unter Kennwort »Sachsen2030« an Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag, Bernhard-von-Lindenau-Platz 1, 01067 Dresden, oder per E-Mail an sachsen2030@linksfraktion-sachsen.de

Wir werden nicht alles beantworten können, aber wir versprechen, dass wir Ihre Anliegen aufnehmen und im Parlament weiter Druck machen. **Unser Land soll sozialer, demokratischer, klimafreundlicher, friedlicher werden.**

Wie wir uns Sachsen im Jahr 2030 vorstellen, für welche Ziele und Hoffnungen wir im Parlament arbeiten und welche Visionen herausgehobene sächsische Persönlichkeiten haben – all das lesen Sie kurz und knapp auf den folgenden Seiten.



Gewinn, Gewinn, Gewinn – und ein Verdienstorden

Als Unternehmer müsse er sich nur um drei Dinge kümmern: »Erstens um Gewinn, zweitens um Gewinn, drittens um Gewinn.« Seine Beschäftigten, die diesen Gewinn erarbeiten, erhielten genug Anerkennung durch die Tatsache, dass er sie nicht entlasse. Einen Tarifvertrag haben sie natürlich nicht, auch erhalten seine ostdeutschen Beschäftigten weniger Lohn als die westdeutschen.



einer Molkerei in Leppersdorf neun kleine eigenständige Firmen.

Im September gaben wir der Koalition im Landtag die Möglichkeit, Stellung zu dieser Peinlichkeit zu nehmen. Die CDU verteidigte Kretschmers Entscheidung – Müller habe schließlich die Blasmusik gefördert. Auch die AfD stellte sich hinter den Regierungschef – es sei überdies nicht einzusehen, weshalb Müller sein Geld nochmals versteuern solle. Kretschmer selbst blieb dabei, dass Müller den Orden verdient habe, räumte aber ein, dass er die Umstände der Verleihung nicht erneut so gestalten würde. Pikant: Der Ministerpräsident behauptete zudem, das SPD-geführte Wirtschaftsministerium und das von den Grünen geführte Umweltministerium hätten keine Einwände gehabt. Die kleineren Koalitionspartner bestritten dies umgehend und verwiesen darauf, dass beide Häuser ihre ablehnende Haltung der Staatskanzlei übermitteln hätten. Wer gelogen hat, muss sich zeigen, der schwarze Peter wandert derweil hin und her.

Wir vermuten indes, dass Kretschmer sich vor allem einem Großspender gefällig zeigen wollte. Denn aus Müllers Imperium sind mehr als 150.000 Euro Parteispenden an seine CDU belegt. Mit der Ordensverleihung hat der Ministerpräsident alle ehrlichen Menschen verhöhnt, die in Sachsen Steuern zahlen. Ob sich das lohnt hat?

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir alle schätzen es, wenn manche Dinge so bleiben, wie sie waren. Das gilt in erster Linie für das familiäre Miteinander, aber auch für vermeintliche Kleinigkeiten wie unsere Lieblingsmusik, die wir vielleicht sogar wieder auf Vinyl hören, oder unser Lieblingsessen, dass so am besten schmeckt, wie wir es von Oma oder Opa kennen.

In der Welt da draußen, und zumal in der Politik, ist Veränderung allerdings die Regel, ob wir das nun wollen oder nicht. Wer die Rückkehr in frühere Zeiten verspricht, lügt oder ist naiv. Klar ist: Die Grund- und Menschenrechte, die für alle gelten und ständig erstritten werden müssen, müssen stabil bleiben. Allem drumherum aber müssen wir uns politisch und persönlich stellen, wenn wir gut und sicher leben wollen. Das tun wir am besten gemeinsam und nicht im ständigen Gegeneinander, das immer mehr die Regel zu werden scheint.

Wir denken darüber nach, wie Sachsen im Jahr 2030 aussehen soll, und fragen Sie nach Ihrer Meinung. Dieser Zeitraum ist kurz genug, damit wir uns alle ungefähr vorstellen können, wo wir dann im Leben stehen wollen. Und er ist lang genug, um das unselige Denken bis zum nächsten Wahlsonntag zu vermeiden. Wir wollen Stabilität und Wandel vereinen – und unser Land gerechter machen, egal, ob es um die (Lebens)Arbeitszeit, den Sozialstaat, die Verteidigung des öffentlichen Eigentums, den gesellschaftlichen Zusammenhalt oder den Klimaschutz geht. Wir arbeiten im Landtag für ein solidarisches Miteinander von allen für alle, mit einer öffentlichen Hand, auf die Verlass ist.

Das hat viele Facetten – dazu gehört der Kampf für bezahlbare Pflegeheimplätze und mehr Dorfläden genauso wie der Kampf für bezahlbare Energiepreise. Eine Reihe von Maßnahmen ist notwendig. Die Staatsregierung sollte beispielsweise jetzt im Bund darauf hinwirken, dass die Mehrwertsteuer auf Energie, Heiz-, Brenn- und Kraftstoff für private Haushalte auf sieben Prozent sinkt. Sachsen 2030 – das muss auch ein Land sein, in dem alle mobil sind und niemand frieren muss.

Dürfen wir Sie an unserer Seite wissen?

Rico Gebhardt
Fraktionsvorsitzender

Das sind drei Schlaglichter auf die Gedanken- und Arbeitswelt von Theo Müller, Chef der gleichnamigen Unternehmensgruppe und damit auch der Sachsenmilch Leppersdorf GmbH. Mit seinem Müllermilch-Imperium hat er Milliarden verdient – und sich 2003 in die Schweiz abgesetzt, um die Schenkungs- und Erbschaftsteuer zu umgehen. Allzu oft darf Müller nicht nach Deutschland reisen, sonst drohen Probleme mit dem Finanzamt. Letzteres ist kein Geheimnis, offensichtlich aber der Grund, weshalb Ministerpräsident Michael Kretschmer ihn in einem Schweizer Nobelhotel besuchte, anstatt ihn nach Dresden einzuladen. Weshalb? Um ihm den Sächsischen Verdienstorden zu verleihen!

Wir haben lange überlegt, welche »außergewöhnlichen Leistungen über einen längeren Zeitraum« Müllers (oder welche »ganz außergewöhnliche Einzeltat«) Sachsens Regierungschef bewogen haben könnten, den Steuerflüchtling Theo Müller auszuzeichnen. Wurde Müller etwa dafür geehrt, dass er 1991 die Mittelsächsischen Milchwerke pachtete und alle Beschäftigten rauswarf, auch Schwangere und Schwerbehinderte? Besteht sein Verdienst darin, dass er mit über 70 Millionen Euro Steuergeld Arbeitsplätze vernichtete, indem er zwar neue Jobs in Leppersdorf schuf, aber gleichzeitig zwei Werke in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen dichtmachte? Möglicherweise ist es nach Auffassung des Ministerpräsidenten auch verdienstvoll, Sachsens Milchbauern und -bäuerinnen einen unterdurchschnittlichen Milchpreis zu zahlen oder mit kreativen Geschäftspraktiken Millionensubventionen zu ergattern. So zauberte Müller im Handumdrehen aus



Ministerpräsident Michael Kretschmer bietet Theo Müller den Sächsischen Verdienstorden dar.

Foto: Pawel Sosnowski

Länger gemeinsam lernen!

Doreen Taubert ist Oberschullehrerin und brachte 2020 als Vertrauensperson den Volksantrag »Gemeinschaftsschule in Sachsen« in den Landtag ein

Schule prägt Gesellschaft. Auch mit Blick auf die letzten Jahre ist es dringend erforderlich, dass unser Nachwuchs lernt, zum Zusammenhalt beizutragen. Als Lehrerin geht es mir neben fachlichen Leistungen vor allem um das Leben von Werten des Miteneinanders – die spielen bisher eher eine untergeordnete Rolle. Ändern kann das die Gemeinschaftsschule. Sie vermeidet die frühe Trennung nach Klasse 4 und ersetzt Stress durch Ermutigung, Konkurrenzdenken durch Gruppenintegration, Verlustangst durch Selbstwertgefühl. Im Fokus steht das einzelne Kind: Es geht nicht nur um seine Leistungsmöglichkeiten, sondern auch um kommunikative und soziale Fähigkeiten, darum, junge Menschen zu gegenseitiger Achtung, Teamwork und friedlicher Konfliktlösung zu erziehen.

Ich habe zwanzig Jahre lang am Chemnitzer Schulmodell (CSM) gearbeitet, einer von damals zwei als »Schulversuch« zugelassenen Gemeinschaftsschulen in Sachsen. Dort lernen Schüler mit unterschiedlichem sozialem Umfeld in leistungsmäßig gemischten Klassen. Grundgedanke der pädagogischen Arbeit ist es, die vielfältigen Voraussetzungen als Ressource zu begreifen und zu entwickeln. Durch die Öffnung des Unterrichts werden individuelles Lernen und eine hohe Schüler-

aktivität möglich. Das Prinzip der Selbst- und Mitverantwortung zieht sich wie ein roter Faden von Klasse 1 bis zum Abschluss in Klasse 10. Die CSM-Schülerinnen und -schüler haben dann nicht nur das Lernen gelernt, sondern auch, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Ihre Abschlussnoten liegen deutlich über dem sächsischen Durchschnitt.

50.120 Menschen haben 2019/2020 ein breites Bündnis unterstützt und per Volksantrag erreicht, dass die Gemeinschaftsschule jetzt als zusätzliche Schulart im sächsischen Schulgesetz steht. Die CDU hat für ihre Zustimmung allerdings einen hohen Preis verlangt: Die Gründung von Gemeinschaftsschulen wurde mit hohen Hürden versehen. Folglich konnten sich bis heute nur wenige Schulen auf den Weg machen. Für 2030 wünsche ich mir, dass der Lehrkräftemangel überwunden und das längere gemeinsame Lernen in allen Landesteilen möglich ist. Unsere Kinder sollten über Klasse 4 hinaus gemeinsam lernen, sie sollen mit ihren Eltern später als bisher über ihren Schul- und Lebensweg entscheiden können und feste Bindungen entwickeln. An der Gemeinschaftsschule sind alle Abschlüsse möglich. Jeder junge Mensch soll bis zuletzt zeigen können, was in ihm steckt!



»Schule prägt Gesellschaft. Auch mit Blick auf die letzten Jahre ist es dringend erforderlich, dass unser Nachwuchs lernt, zum Zusammenhalt beizutragen.«

Doreen Taubert,
Oberschullehrerin und
Vertrauensperson des Volksantrages
»Gemeinschaftsschule in Sachsen«

Eine Vision für gute Bildung

Von **Birgit Kilian**, Gründungsleitung, und **Prof. Dr. Gerlind Große**, Geschäftsführerin der ersten sächsischen Gemeinschaftsschule seit der Schulgesetz-Änderung: der Leipziger Modellschule (LEMO)

Wir schreiben das Jahr 2030. Sachsen hat im Bereich der Bildungspolitik eine 180-Grad-Wende vollzogen und steht im bundesweiten Ranking weiter auf Platz 1. Wie konnte es dazu kommen?

Ausgehend von der Prämisse, dass Schulen Bildungsorte für Alt und Jung sind, an denen gern gelernt wird, und dass jegliches Lernen nicht an ein (Schul-)Gebäude gebunden ist, haben sich Bildungswissenschaftler, Pädagogen und Politiker auf den Weg gemacht, um Schule und Bildung grundsätzlich anders zu denken. Lebenslanges Lernen bedeutet, sich nie auf dem Erreichten auszuruhen, sondern vielmehr Entwicklung zum eigenen Programm zu machen, den Blick nach vorn zu richten und Lösungen für eine noch unbekanntere Zukunft zu entwickeln.

Geben wir den Schulen mehr Selbstverantwortung; denn sie wissen vor Ort, welchen Bedarf und welche Zielstellungen es gibt. Personalentscheidungen und eigene Budgets sorgen dafür, dass die Schulen Verantwortung für das Gelingen von Bildung im eigenen Kontext übernehmen. Das Curriculum erfährt eine starke Entschlackung und fokussiert auf Kompetenzen in Entwicklungsfenstern (nicht Schuljahren). Entsprechend werden die Anforderungen an Abschlussprüfungen und Leistungsnachweisen modifiziert. Gesellschaftliches Engagement ist eine Leistung und wird honoriert. Schulordnungen verstehen sich nicht länger als Verordnungen,

sondern bilden den Rahmen, in welchem die Schulen agieren. Auch das Geben von Noten und Prüfungen bis Klasse 9 in der hierarchischen Einbahnstraße gehört auf den Prüfstand. Es gilt, die Inklusion ernsthaft umzusetzen, ohne faule Kompromisse. Eben- solches gilt auch für die Klassenteiler mit maximal 24 Schülerinnen und Schülern pro Klasse mit je zwei Lehrkräften. Zu jeder Schule gehört zusätzlich unterstützendes Personal in den Bereichen Schulsozialarbeit, Psychologie, Schulbegleitung, Gesundheit. Bauen wir die Lehrkräftebildung um – mit mehr Praxis, mehr Hospitation, unkonventionellen Formaten und vor allem mehr Mut zu weiterer zeitgemäßer Erneuerung.

Die Leipziger Modellschule geht diesen Weg bereits jetzt im Jahr 2021. Mit der LEMO als Ganztagschule schaffen wir einen ganzheitlichen Lern- und Bildungsraum, der bestmögliche Entwicklungschancen für alle Lernenden gleichermaßen bietet, unabhängig von sozialer und kultureller Herkunft. Es ist ein Ort zum Mitgestalten und Wohlfühlen, wo die Lust am Lernen, Neugier und Kreativität wachsen. Unsere Schule ist als inklusive und sozialraumorientierte Schule in Grünau-Mitte beheimatet. Die LEMO versteht sich als inklusive Gemeinschaftsschule, die auch Kindern unterschiedlichen Förderbedarfen offensteht.

www.leipzigermodellschule.de



Birgit Kilian



Prof. Dr. Gerlind Große

»Mit der LEMO als Ganztagschule schaffen wir bestmögliche Entwicklungschancen für alle Lernenden, unabhängig von sozialer und kultureller Herkunft.«

Birgit Kilian und Prof. Dr. Gerlind Große

Wofür arbeiten wir im Parlament?



Marco Böhme

Sprecher für Klimaschutz,
Energie und Mobilität
[marco.boehme@
slt.sachsen.de](mailto:marco.boehme@slt.sachsen.de)

»Wir kämpfen im Landtag für die Mobilitätswende, damit alle Menschen im Freistaat kostengünstig und umweltfreundlich am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Gerade im Verkehrssektor gibt es viel zu tun, auch über 2030 hinaus. Bus und Bahn müssen attraktiver werden, durch gute Fahrpreise und Verbindungen. Über 600 km Eisenbahnstrecken wurden seit der Wende abbestellt. Es müssen endlich Schienenstrecken reaktiviert werden – für den Personen- und Güterverkehr, um die Autobahnen zu entlasten und die Treibhausgasemissionen im Verkehrsbereich zu senken.«



Nico Brünler

Sprecher für Finanzen
[nico.bruehler@
slt.sachsen.de](mailto:nico.bruehler@slt.sachsen.de)

»2030 muss die Schuldenbremse deutlich entschärft sein. Sachsen steht nicht wegen der CDU und ihrer vermeintlich soliden Haushaltspolitik finanziell gut da, sondern weil es in Milliardenhöhe Geld vom Bund bekommt. Die Schuldenbremse verhindert aber, dass gesellschaftlich wichtige und nachhaltige Investitionen finanziert werden können – auch Unternehmen nehmen Kredite für Zukunftsprojekte auf und mit Krediten kann Sachsen derzeit sogar Geld verdienen. Breitbandausbau, Bildung, Verkehrs- und Energiewende – der Investitionsbedarf ist riesig und die Schuldenbremse schlicht eine Zukunftsbremse.«



Sarah Buddeberg

Sprecherin für
Gleichstellung
[sarah.buddeberg@
slt.sachsen.de](mailto:sarah.buddeberg@slt.sachsen.de)

»Wir setzen uns für eine Gesellschaft ein, in der alle frei, selbstbestimmt und ohne Angst leben. Der Weg dahin ist noch weit, aber schon jetzt streiten wir im Landtag für den Abbau von Diskriminierung: Sei es im Hinblick auf inklusive Schule, die Erhöhung von Nachteilsausgleichen oder die Blutspende auch für queere Menschen und zahlreiche weitere Beispiele. Fest steht: Bis 2030 können wir schon viel weiter sein! Deshalb braucht Sachsen ein verbindliches Antidiskriminierungsgesetz nach Berliner Vorbild.«



Antje Feiks

Sprecherin für den
ländlichen Raum
[antje.feiks@
slt.sachsen.de](mailto:antje.feiks@slt.sachsen.de)

»Erhalt öffentlicher Wege, bezahlbare Abwassergebühren, Trinkwasseranschluss auch in abgelegenen Gegenden,



Einkaufsmöglichkeiten in kleineren Orten, lebendige Dörfer, Förderung für jene, die in ihren Regionen anpacken wollen – das alles sind Aufgaben, die wir anpacken müssen. Dabei die touristische Infrastruktur einzubeziehen kann Teil der Lösung sein. Es geht um gleichberechtigten Zugang zu Infrastruktur, um Kosten für Endverbraucher – um gleichwertige Lebensbedingungen in ganz Sachsen, die wir 2030 endlich erreicht haben müssen. Alles Fragen der Gerechtigkeit!«



Rico Gebhardt

Fraktionsvorsitzender
[rico.gebhardt@
slt.sachsen.de](mailto:rico.gebhardt@slt.sachsen.de)

»2030 müssen wir nicht mehr darüber reden, an welchen Stellen der Staat nicht mehr funktioniert. Heißt, der Staat, die Politik hat sich bis dahin darum gekümmert, was derzeit falsch läuft, und ihre Aufgaben erfüllt. Alle können sich darauf verlassen, dass die zum Leben nötigen Ressourcen zur Verfügung

stehen: Geld, Arbeit, Bildung, Gesundheit, Zeit, Respekt, Sauberkeit, Sicherheit im Alter.«



Anna Gorskih

Sprecherin für
Kinder- und Jugendpolitik
[anna.gorskih@
slt.sachsen.de](mailto:anna.gorskih@slt.sachsen.de)

»Sachsen im Jahr 2030, wie sähe das wohl aus? Wir wollen, dass die Jugendlichen statt eines tristen Ödlands überall vielfältige Freizeit-, Ferien- und (sub)kulturelle Angebote, eine starke Vereins- und Jugendhilfelandchaft und zahlreiche politische Mitbestimmungsmöglichkeiten vorfinden. Wir arbeiten dafür, dass es dann egal ist, ob man in Ost- oder Westdeutschland geboren wurde, weil junge Leute überall gute Ausbildungs- und gut bezahlte Arbeitsplätze bekommen, also nicht zum Wegzug aus Sachsen gezwungen sind.«



Unsere Abgeordneten beantworten die Frage, wie Sachsen im Jahr 2030 aussehen soll und wofür sie deshalb im Landtag kämpfen.



Kerstin Köditz

Sprecherin für Antifaschistische Politik
kerstin.koeditz@slt.sachsen.de

»Unser Sachsen wird im Jahr 2030 ein Land sein, in dem sich alle Menschen frei und sicher fühlen, egal woher sie kommen, egal wie sie ticken. Wer hier lebt, wird Fremdes nicht fürchten, weil es dafür keinen Grund gibt – und niemand wird sich länger um Armut sorgen, weil wir Sachsen sozial gestalten, gemeinsam und demokratisch. Hier hat jeder seinen Teil von unserer Erde. Hand aufs Herz: So schnell wird es dann doch nicht gehen! Aber die Richtung, sie stimmt. Dafür stehe ich, dafür streiten wir.«



Antonia Mertsching

Sprecherin für Umwelt, Landwirtschaft, Wald, Ressourcenwirtschaft
antonia.mertsching@slt.sachsen.de

»2030 erhalten alle Kita- und Schulkinder täglich ein kostenfreies Mittagessen, produziert in der Region. Auch öffentliche Mensen und Kantinen beziehen ihre Lebensmittel von hier, Landwirte erhalten stabile Abnahmeverträge. Alle haben erkannt, dass Wettbewerb die Zukunft der Landwirtschaft nicht sichert, faire Preise aber schon. Erdbeeren im Winter gibt's nicht mehr, dafür noch mehr Kirschen im Sommer! Und dank jahrelanger Pflanzaktionen stehen die Chancen gut, unsere Wälder noch zu retten.«



Juliane Nagel

Sprecherin für Wohnungspolitik
juliane.nagel@slt.sachsen.de

»Alle Menschen in Sachsen haben eine Wohnung, die sie sich leisten können, eine Wohnung, die in gutem Zustand ist und ökologischen Standards entspricht. In den Großstädten Dresden und Leipzig ist es gelungen, durch den Mietendeckel die Mietaufwärtsspirale zu stoppen. Parallel konnten die kommunalen und genossenschaftlichen Vermieter gestärkt und deren Bestände massiv ausgeweitet werden. Sie werden privilegiert gefördert, um sozialen Wohnraum anzubieten. Im übrigen Land ist es gelungen, den Bevölkerungsrückgang zu stoppen und vorhandenen Wohnraum als wichtigen Bestandteil der Infrastruktur in kommunaler Hand zu erhalten.«



Luise Neuhaus-Wartenberg

Sprecherin für Bildungspolitik
luise.neuhaus-wartenberg@slt.sachsen.de

»Neue Schule und Schulkultur? Ja! Niemand kann fünf Jahre in die Zukunft blicken, wir benötigen aber ein Schulsystem, das die jungen Leute auf die Zukunft vorbereitet. Die sich ständig verändernde Welt braucht eine Schule als agiles System, die unsere Kinder mit Hard- und Softskills versorgt. Verstehen braucht Zeit, Muße, Umwege, Freiräume für Versuch und Irrtum, fürs Ausprobieren. Finanzielle Verhältnisse, Wohnort oder Herkunft dürfen keine Rolle spielen. Alle müssen die gleichen Chancen auf gute Bildung haben.«



Susanne Schaper

Sprecherin für Soziales und Gesundheit
susanne.schaper@slt.sachsen.de

»Sachsen im Jahr 2030 sollte ein Land ohne Armut sein. Das beginnt bei den Kleinsten, für die

es eine Kindergrundversicherung braucht. Aber auch Altersarmut ist bisher noch ein großes Problem, nicht zuletzt aufgrund steigender Eigenanteile für Pflegeheime. Weil die Reformen der Bundesregierung im Osten nicht greifen, muss der Freistaat selbst Initiativen ergreifen, um diese Zuzahlungen zu deckeln. Pflegende Angehörige sollen Lohnersatzleistungen bekommen, damit sie nicht selbst dadurch arm werden, dass sie soziale Verantwortung übernehmen und für ihre Nächsten da sind.«





Mirko Schultze

Sprecher für Kommunen und Katastrophenschutz
mirko.schultze@slt.sachsen.de

»2030 haben Sachsens Kommunen echte Mitgestaltungsformate entwickelt, damit die Bürgerinnen und Bürger sich beteiligen und mitentscheiden können, wenn sie das möchten. Die Städte und Gemeinden haben genügend freies Geld zur Verfügung, um Projekte und Vorschläge auch tatsächlich umzusetzen. Und wenn mal ein Feuer ausbricht oder ein Fluss sein Bett verlässt, dann können sich alle auf einen funktionierenden Bevölkerungsschutz verlassen – bei dem dann nicht die Kosten im Vordergrund stehen, sondern der bestmögliche Schutz.«



Franz Sodann

Sprecher für Kulturpolitik
franz.sodann@slt.sachsen.de

»2030 sollen Kunst und Kultur für alle Menschen erreichbar und zugänglich sein. Die Kommunen sind dann finanziell so ausgestattet, dass sie nicht nur ihre Museen und Bibliotheken, sondern auch Kreative und Kulturschaffende und deren Einrichtungen, z. B. soziokulturelle Zentren, ausreichend unterstützen können.«

Die Kunst- und Kulturschaffenden können von ihrer Arbeit leben. Kulturelle Bildung, Ganztagsangebote und Musikschulen sind gesichert. Theater, Orchester und die freie Szene haben »Luft zum Atmen« um kreativ sein zu können, den Menschen ein Lächeln aufs Gesicht zu zaubern und sie zum Nachdenken bewegen zu können.«



© Robert Kneschke / Fotolia.com



Marika Tändler-Walenta

Sprecherin für frühkindliche Bildung
marika.taendler-walenta@slt.sachsen.de

»Alle Kinder werden gut in Krippe, Kindergarten oder Hort betreut und erhalten täglich ein gesundes warmes Mittagessen – ohne dass ihre Eltern dafür Gebühren zahlen müssen.«



In aller Kürze

Wohnungen vor der Privatisierung retten!

In Leipzig und Dresden sowie in deren »Speckgürteln« steigen die Mieten, die Einkommen wachsen deutlich langsamer – insbesondere Beschäftigte im Niedriglohnsektor, Rentnerinnen und Rentner, Alleinerziehende, Auszubildende und Studierende sind stark belastet. Die Bestände an Sozialwohnungen sind erheblich geschrumpft, in beiden Städten fehlen zehntausende bezahlbare Wohnungen. Auf der anderen Seite gibt es ländliche Gebiete, aus denen viele Leute wegziehen – dann steht Wohnraum leer. Zahlreiche Gemeinden privatisierten aufgrund von Verschuldung und Sanierungsstau ihre Wohnungen, unlängst Klingenthal und Königswartha. Seit 2010 verlor die öffentliche Hand so mindestens 3.000 Wohnungen.

Wir können auf dem Wohnungsmarkt nicht das Recht des Stärkeren wüten lassen. Wir können nicht zusehen, wie kommunales Eigentum an Immobilienkonsortien veräußert wird, die dann Profit daraus schlagen. Wir können auch nicht darauf setzen, dass die Leute eben in »billigere« Gegenden ziehen sollen. »Der Markt« wird es nicht richten! Sachsen sollte deshalb eine landeseigene Wohnungsgesellschaft gründen, die kommunale Wohnungsunternehmen retten und Wohnungen zurückkaufen kann. In den Großstädten ist ein Mietendeckel nötig. Sachsens Regierung muss hier und in Berlin gegen den Mietwahn vorgehen.

Mehr Zeit für einander – am Familien-Freitag

In vielen Ländern ist der Kindertag ein gesetzlicher Feiertag, etwa in Thüringen. Wir wünschen uns auch für Sachsen eine solche Entscheidung und schlagen im Landtag vor, den jeweils ersten Freitag im Juni

zum »Kinder- und Familien-Freitag« zu erklären. Eltern und Großeltern hätten dann mehr Zeit für sich und ihren Nachwuchs – und unser Land wäre kinderfreundlicher. Außerdem schüfe ein solcher Schritt mehr Gerechtigkeit bei der Verteilung der gesetzlichen Feiertage, die etwa in Bayern, Baden-Württemberg und im Saarland zahlreicher sind. Politisch würde ein Familien-Freitag Aufmerksamkeit auf die Kinder, ihre Lebenssituation und ihre Rechte lenken. Worauf warten wir?

Gut für alle: Der Reparaturbonus



Der Streckenwogel, CC BY-SA 3.0 DE via Wikimedia Commons

So ein Ärger – die Waschmaschine, der Geschirrspüler oder der Kühlschrank geht kaputt, im schlimmsten Fall alles gleichzeitig. Reparaturen sind oft teuer, jedenfalls so teuer, dass sich ein Neugerät zu lohnen scheint, also landen massenhaft Geräte im Schrott und ein mitunter erheblicher Teil der Haushaltskasse im Elektronikmarkt. Das müsste nicht sein, denn oft lohnt sich eine Reparatur, auch wenn die Geräte heute nicht mehr so lange halten wie der legendäre »RG28« (Foto). Thüringen hatte eine charmante Idee: einen »Reparaturbonus«. Pro Haushalt und Jahr gibt es bis zu 100 Euro Zuschuss, wenn Geräte repariert werden – und das in einem unkomplizierten Antragsverfahren. Sachsen sollte diesem Beispiel folgen! Dann würden wir armen Haushalten gezielt helfen, die Umwelt schonen und das lokale Handwerk unterstützen.

Landtag von links – kompakt und aktuell

Zeit ist knapp und wir alle freuen uns über prägnante Information. Deshalb gibt es auf Wunsch per E-Mail das Wichtigste von links aus Sachsens Parlament – ohne Tamtam und Textwüsten, und zwar immer zur Monatsmitte und am Monatsende. Natürlich kostenfrei und jederzeit kündbar.

Jetzt abonnieren:

www.linksfraktionsachsen.de/service/newsletter



Pflege 2030 – was ist zu tun?

Michael Richter ist Landesgeschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Sachsen

In den letzten Jahren ist die Pflege endlich in den Blick der Öffentlichkeit gekommen. Politik hat einiges angepackt. Das waren erste wichtige Schritte. Aber insgesamt ist es ein »Rumwurschteln« an einem veralteten Konzept. Es braucht zwingend eine Pflege-reform, die den Namen verdient und mehr Geld im System. Auch in Sachsen muss bis 2030 und darüber hinaus noch viel passieren!

Aktuell erleben wir einen unüberwindbaren Konflikt zwischen fairer Bezahlung der Beschäftigten, ausreichendem Personal und Begrenzung der Kosten für die Pflegebedürftigen. Die steigenden Eigenanteile zur Finanzierung eines Pflegeplatzes sorgen zunehmend für Altersarmut und in der Folge für eine Überlastung der kommunalen Haushalte, weil dann die Sozialhilfe einspringen muss. Hier muss ein Systemwechsel her.



Ziel muss eine Pflegevollversicherung sein, bei der die Pflegekosten in voller Höhe von den Pflegekassen getragen werden und an der sich alle solidarisch beteiligen. Bei der Pflegeversicherung müssen in einem ersten Schritt die Eigenanteile für Pflege und Betreuung auf 15 Prozent der Kosten begrenzt sowie die Krankenkassen mehr an den Kosten für medizinische Behandlungspflege beteiligt werden. Zudem sollten alle Bundesländer verbindlich die Investitionskosten übernehmen. Und zu guter Letzt müssen mehr Steuermittel zur Finanzierung der Pflege eingesetzt werden.

Der Bereich der ambulanten und häuslichen Versorgung muss außerdem gestärkt werden. Die meisten pflegebedürftigen Menschen werden zu Hause durch Angehörige oder ambulante Pflegedienste betreut. Wir brauchen eine bezahlte Familienpflegezeit für pflegende Angehörige in Anlehnung an Elternzeit und Elterngeld und auch die Angebote zur Entlastung pflegender Angehöriger müssen ausgebaut werden.

Mit vielen Angeboten engagieren sich die Träger der Freien Wohlfahrtspflege in der kommunalen Altenhilfe und Seniorenarbeit und tragen damit zur Teilhabe älterer Menschen bei. Damit dies kontinuierlich und flächendeckend passieren kann, müssen sächsische Kommunen wieder mehr Verantwortung für die ältere Generation übernehmen können. Um hierfür einen verlässlichen finanziellen Rahmen zu schaffen, fordern wir, dass Altenhilfe wieder gesetzlich als Pflichtaufgabe festzulegen ist.



© Paritätischer Sachsen

»Die steigenden Eigenanteile zur Finanzierung eines Pflegeplatzes sorgen zunehmend für Altersarmut. Hier muss ein Systemwechsel her.«

Michael Richter,
Landesgeschäftsführer des
Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Sachsen

Sachsen 2030: Kulturland für alle

Dr. Skadi Jennicke, Kulturbürgermeisterin der Stadt Leipzig

Wir werden unsere Gemeinschaft neu verhandeln müssen. Sie meinen, das sei übertrieben? Ist es nicht. Wir haben gar keine Wahl. Die Pandemie hat derartig viele Bruchzonen unserer Gesellschaft offengelegt, dass wir gut daran tun, diesen Auftrag anzunehmen. Er war übrigens immer da, wir haben ihn nur zu lange ignoriert. Zu viele Menschen sehen sich von diesem Aushandlungsprozess um unsere gesellschaftliche Zukunft ausgegrenzt. Viele davon materiell, manche sprachlich, sehr viele sozial und ganz viele kulturell.

Seit über fünf Jahren bin ich Kulturbürgermeisterin der Stadt Leipzig; in der Kultur und mit der Kunst habe ich mein ganzes erwachsenes Leben verbracht, aber künstlerische Tätigkeit war und ist für mich niemals Selbstzweck. Kulturelle Angebote dienen der Verständigung – der individuell persönlichen wie der kollektiven Verständigung. Künstlerische und kulturelle Angebote laden uns ein, in unbekanntes Terrain vorzustoßen, uns mit Fremdem zu konfrontieren, Grenzen zu übertreten, ohne dass wir einschneidende Konsequenzen fürchten müssen. Im besten Fall ist das ein lustvolles, freudiges Erlebnis, bei dem die Seele lacht, mindestens aber schmunzelt. Die Wiederholung des Immergleichen

erleben wir viel zu oft. Sie ist ein erprobtes pädagogisches Prinzip, aber ganz sicher kein Credo für Kultur. Kunst und Kultur sind ihrem Wesen nach Veränderung. Veränderung erproben, uns Einüben in Neues; das können wir mit und durch Kunst und Kultur.

Deswegen kann ich mir ein Sachsen 2030 nur mit einer reichhaltigen und vielfältigen Kultur vorstellen. Sachsen ist ein Kulturland, historisch wie aktuell. Suchen Sie ein Bundesland, das auf diesem Feld mehr zu bieten hat! In den letzten Monaten haben Kultureinrichtungen und ihre Beschäftigten, Künstlerinnen und Künstler in besonderer Weise gespürt: Ohne ihr Publikum sind sie nichts. Deswegen gilt vielleicht in den kommenden Jahren mehr denn je, dass die Kulturinstitutionen ihren öffentlichen Auftrag wahrnehmen und sich jeden Tag aufs Neue fragen müssen, für wen sie da sind. Austausch und Begegnung, freudvolles Entdecken von Vielfalt, lustvolles Erproben von Neuem – das Aushandeln von gesellschaftlichem Konsens mit ästhetischen Mitteln, die Erfahrung von Gemeinschaft im künstlerischen Erlebnis bei Künstlerinnen und Publikum: Auf all das wird es ankommen. Mit einer lebendigen, vielfältigen Kulturlandschaft für die Menschen in Sachsen!



© Kirsten Nijhof

»Kunst und Kultur sind ihrem Wesen nach Veränderung. Veränderung erproben, uns Einüben in Neues – das können wir mit und durch Kunst und Kultur.«

Dr. Skadi Jennicke,
Kulturbürgermeisterin der Stadt Leipzig

links im Landtag

Fraktion DIE LINKE
im Sächsischen Landtag
Herbst 2021

Sie haben das Lösungswort gefunden?

Senden Sie es per Post an:

Fraktion DIE LINKE
im Sächsischen Landtag
Bernhard-von-Lindenu-Platz 1
01067 Dresden

oder per E-Mail an:

raetsel@linksfraktion-sachsen.de

Kennwort: »liL-Preisrätsel«.

Einsendeschluss ist der

31. Januar 2022 (Poststempel).

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir unter Ausschluss des Rechtsweges fünf **Büchergutscheine!** Die Gewinne werden zugeschickt, deshalb bitte Adresse nicht vergessen. Die Adressdaten werden ausschließlich für die Versendung der Gutscheine an die Gewinner*innen genutzt und danach gelöscht.

Die Finanzierung der Preise erfolgt über Spenden unserer Abgeordneten. Mitarbeiter*innen der Fraktion die LINKE und deren Angehörige sind teilnahme-, aber nicht gewinnberechtigt.

1		2	3	4		5	6	7			8	9	10	11	12	13
		14				15				16						
17	18				19					20					21	
22				23		25				26				27		
28				29					30		31					
			32			33			34				36			37
38		39			40				41			42				43
		44					46			47			48			
49				50		51				52			53			54
		55							56						57	
58	59			60					61	62				63		
64			65			66	67					68				69
	70	71			72						73				74	75
76				77						78				79		
80			81			82			83				84		85	
86			87		88		89					90	91		92	
93												94				

Lösung:

49	28	61	34	69	70	6	32	94	93	71	56	78
----	----	----	----	----	----	---	----	----	----	----	----	----

DIE LINKE.

Fraktion im Sächsischen Landtag

Impressum

Fraktion DIE LINKE
im Sächsischen Landtag
Bernhard-von-Lindenu-Platz 1
01067 Dresden
Vorsitzender: Rico Gebhardt
Telefon: 0351 493-5800
Telefax: 0351 493-5460
E-Mail: linksfraktion@slt.sachsen.de
www.linksfraktion-sachsen.de
V.i.S.d.P.: Kevin Reißig
Druck: DDV Druck GmbH
Auflage: 1,8 Mio.
Stand: September 2021

Titelbild: iStockphoto.com / FrankRamspott

Drucksachen-Nachweise:

Drucksachen 7/525; 7/632; 7/891;
7/893; 7/1623; 7/1645; 7/3270;
7/4106; 7/4205; 7/4301; 7/4800;
7/4894; 7/4895; 7/5356; 7/5416;
7/5778; 7/6595; 7/6987; 7/7005;
7/7120; 7/7218; 7/7337; 7/7552;
7/7643. Alle Drucksachen unter
www.edas.slt.sachsen.de

Waagerecht: 1. Staatsform, in der die Staatsgewalt vom Volk ausgeht, 8. Gesamtheit des geistigen und künstlerischen Besitzes eines Volkes, 14. erste Emission von Aktien (Abk.), 15. Kfz-Z. Landkreis Rostock, 16. Lebens-/Wirkungskreis, Machtbereich, 17. altgriech. Göttin, Frau des Kronos, 19. größere Ansiedlung, 20. engl.: Tag, 21. südamerik. Faultier, 22. Fahrwasserkundiger, ortskundiger Schiffsführer, 25. Körpermasseindex (Abk.), 27. Abk.: Bankleitzahl, 28. Abzählreim: »... mene muh«, 29. unbedingtes Zusammenhalten auf Grund gleicher Anschauungen und Ziele, 32. Abk.: im Auftrag, 33. Abk.: United Nations, 34. niederl.: eins, 36. Kfz-Z. Ratzeburg, 38. Gesamtheit d. Wissens, Erziehung, Kultur, Klugheit, Gestaltung, ..., 41. Spurbezeichnung einer Modelleisenbahn, 42. richtiger Vorname Mark Twains, 44. Abk.: US-Staat Iowa, 46. Altersversorgung, Anspruch aus der Sozialversicherung, 48. dickschalige Zitrone, 49. Vorsitzender der Fraktion Die LINKE im Sächs. Landtag (Rico), 52. Stadt in Ostflandern (Belgien), 54. kurz für: in dem, 55. traditioneller Likör aus dem Kanton Graubünden, 57. Segelquerstange am Mast, 58. ehem.

Filmlichtempfindlichkeit, 60. latein.: Ding, Sache, 61. Vermögen, großer Besitz, Überfluss, 64. Abk.: da capo, 65. anwesend, vorhanden, 66. Frau Abrahams, 68. Fluss durch Bern, 70. hin und ..., 72. Fest-, Amtstracht, 73. deutsche politische Partei (Kurzwort), 74. griech. Vorsilbe: Erd..., 76. der »Wonnemonat«, 77. engl.: vier, 78. Fußballtreffer, 79. israel. Politikerin (Golda), 80. Atemaussetzer, Atemstillstand, 82. unser Bundesland, 85. Windrichtung (Abk.: Nord-nordost), 86. Skatansage, Antwort auf Kontra, 87. Kfz-Z. Saalfeld, 89. große Eulen, 90. kurz für USA, 92. franz.: in, 93. sächsischer Ministerpräsident (Michael), 94. Große Kreisstadt a.d. Freiburger Mulde,

Senkrecht: 1. Koseform von Dorothea, 2. monatl. Wohngebühr, sollte bezahlbar sein und nicht als Spekulationsobjekt dienen, 3. mehrere Großväter, 4. finaler Niederschlag (Boxen), 5. besserwisserisch bei Kindern, 6. Südtiroler Weinort, 7. Salz der Jodwasserstoffsäure, 8. Name der 1. kommunist. Partei in Deutschland, 9. Polizeigewahrsam (Kzw.), 10. LINKEN-Politikerin (Caren), mit Herz für das Lausitzer Seenland, 11. Symbol für Tellur, 12. sehr betagt,

13. verlockende Wirkung, Anmut, 18. Nasenbegrüßung der Maori, 23. Romanfigur bei Strittmatter (Der Laden), 26. Inseleuropäer, 27. Kissenhülle, 30. Vulkan auf Sizilien, 31. Land im Wasser, 32. US-Bundesstaat, 37. durchschnittl. Witterungsablauf, 38. Hauptstadt des Irak, 39. altröm. Münze/Gewicht, 40. Hundeschlitten der Tschuktschen, 41. spanisch: Tee, 43. Jungennamen, 46. TV-Privatsender (Abk.), 47. Mietauto mit Fahrer, 50. Epoche, großer Zeitraum, 51. mod. Damenunterwäsche, 53. Ausstellung, große Vorführung, 56. von Sinnen, verwirrt, 57. größte dt. Insel, 59. sächs. LINKEN-Politikerin (Susanne), 62. Kfz-Z. Eisenach, 63. Internetkennzeichen: Türkei, 65. akadem. Titel (Abk.), 67. Deckschicht über Bodenschätzen, 69. eine Virusfamilie, die weltweit die Menschen bedroht, 71. angeschaltet, 72. Kfz-Zeichen: Rumänien, 73. alte Bezeichnung für Algebra, 75. österr. Opernkomponist (Dantons Tod), 76. Knocheninneres, 77. Gesteinsmassiv, 78. Rheinzuffluss (Schweiz), 81. Windrichtung, 83. Kosename von Guevara (1928-1967), 84. bloß, nichts anderes, 88. Abk.: Fußballclub, 91. chem. Symbol: Silizium.